

1. Zunächst: Die Situation richtig einschätzen

Gut zuhören und verschwörungsideologische Elemente anhand charakteristischer Schemata in den Aussagen des Gegenübers erkennen.

Beispiele: Gut-Böse-Welterklärungen, Personalisierung von komplexen Prozessen, Feindbildkonstruktion

2. Die möglichen Folgen bedenken und abwägen:

Eine Konfrontation zum Verschwörungsdenken einer Person kann unangenehm sein. Insbesondere bei nahestehenden Menschen sollte man daher gut abwägen, ob man diese Konfrontation und damit eine eventuelle Konfliktsituation in Kauf nehmen möchte.

3. Nicht vergessen: Dem/der Gesprächspartner:in offen und mit Respekt begegnen:

Zuhören, ausreden lassen, nicht laut oder aggressiv werden, nicht abwertend oder belehrend sein, denn das könnte das Gegenteil von dem bewirken, was man erreichen möchte: einen offenen Dialog und das Anregen zum Nachdenken.

4. Bei allem Respekt gilt allerdings:

Rassistische, antisemitische, sexistische,
menschenverachtende und NS-relativierende
Aussagen klar als solche benennen und kritisieren.

Es ist wichtig, eigene Grenzen zu ziehen.

5. Ein zweiter Schritt: Nachfragen stellen - zum
Beispiel nach den Grundannahmen einer
Verschwörungserzählung:

Wer soll eigentlich konkret “dahinterstecken”?

Auf welchen Motiven baut die angebliche Verschwörung auf?

Was soll damit erreicht werden?

Wie realistisch ist das wirklich?

6. Fragen nach den Urhebern und Quellen für die Verschwörungserzählung:

Wer sagt das?

Woher weiß die Person das?

Aus welcher Motivation heraus sagt die Person das möglicherweise?

Welche Quellen liegen dem zugrunde und was ist der Anspruch dieser Quellen?

Sind die Annahmen überhaupt plausibel?

7. Schließlich: Fakten liefern, Falschaussagen widerlegen

Je nach Zugänglichkeit des Gegenübers und eigener fachlicher “Sattelfeste” die Fakten darlegen oder auf entsprechende Studien und Faktencheck-Seiten verweisen, die die Verschwörungserzählung zerlegen, z.B.:

<https://www.tagesschau.de/faktenfinder/>

<https://correctiv.org/faktencheck/>

<https://www.volksverpetzer.de/>

<https://www.mimikama.at/>

8. Verhalten im Netz: Gegenrede leisten

Hasskommentare im Internet sollten nicht unwidersprochen bleiben. Dabei kann es auch darum gehen, das Umfeld/die anderen Kommentator*innen zu aktivieren, nicht unbedingt nur, das Gegenüber zu überzeugen (oder so)

Auch Hasskommentare können gemeldet werden!

Wenn Ihr mit Eurem Klarnamen angemeldet seid, überlegt Euch, ob Ihr wirklich argumentieren wollt.

www.hassmelden.de

9. Wenn gar nichts hilft: Das Thema beiseite legen:

Wenn man auf keinen gemeinsamen Nenner kommt, die Person einem aber wichtig ist, auf andere Gesprächsthemen fokussieren. Es gibt Vieles zu bereden und Menschen charakterisieren sich in der Regel über weit mehr als ihren (Nicht-)Glauben an Verschwörungserzählungen.

Wenn die Person einem nicht so wichtig ist oder nicht persönlich nahesteht, kann man das Gespräch auch einfach abbrechen.

10. Emotionale Bedürfnisse anerkennen:

Nicht selten knüpfen Verschwörungserzählungen an Ängste und Sorgen jener Personen an, die an sie glauben. Je nach Beziehung besteht die Möglichkeit, diese anzusprechen, nach ihnen zu fragen und dem Gegenüber somit das Gefühl zu vermitteln, in den eigenen Empfindungen ernst genommen zu werden.